Chor Gais gibt zwei Konzerte mit Filmmusik

Nachdem der Chor Gais letztes Jahr wegen eines Dirigentenwechsels nur kleinere Auftritte hatte, wagt er sich dieses Jahr in seinem Jahreskonzert an ganz grosse Kisten: Mitte Monat wird in Gais und Appenzell Filmmusik aufgeführt.

(Mitg.) Wer kennt sie nicht, die Ohrwürmer aus Film und Musicals. Diese wurden vom Chorleiter Christoph Schönenberger in aufwendiger Arbeit für den Gaiser Chor mit einer zweiten Sopranstimme ergänzt. Ebenso wurde die musikalische Begleitung von ihm auf die Bedürfnisse eines Laienchores angepasst. So unterstützen nun Klavier, Keyboard, E-Bass und Schlagzeug. Im Konzert geht es von James Bond über Edith Piaf bis zu John Travolta. Der Chor macht ausserdem einen Besuch bei Schneewittchen und spielt unter anderem im Dschungel. Auch das Auge wird nicht zu kurz kommen. Mit ausgewählten Bildern kann sich das Publikum in die Zeit des jeweiligen Stückes versetzen. Aufführungen finden am Samstag, 14. November, um 19 Uhr in der evangelischen Kirche Gais und am Sonntag, 15. November, um 17 Uhr im Theatersaal des Gymnasiums Appenzell statt.

Rahel Knöpfel neu bei der Finanzverwaltung Urnäsch

(Gk/red) Die vakante Stelle in der Finanzverwaltung der Gemeinde Urnäsch konnte mit Rahel Knöpfel aus Hundwil besetzt werden. Wie der Gemeinderat Urnäsch mitteilt, verfügt die 33-jährige Kauffrau über die eidgenössischen Fachausweise als Finanzplanerin und Sozialversicherungsfachfrau. Zuletzt war Rahel Knöpfel bei den Sozialversicherungen Appenzell Ausserrhoden tätig. Sie trete die Nachfolge von Manuela Koller mit einem unveränderten Pensum von 30 Stellenprozent nahtlos an, heisst es im Schreiben vom Montag. Rahel Knöpfel wird demnach ab sofort in ihre neuen Aufgaben eingeführt.



Rahel Knöpfel. (Bild: zVg)

Leserbrief

Sonntag der verfolgten Kirche, 1. und 8. November

Haben Sie gewusst: Millionen von Menschen, die sich zum christlichen Glauben bekennen, werden in ihren Ländern benachteiligt, verfolgt oder gar getötet. Viele müssen ihren Glauben verstecken, treffen sich im Verborgenen, sind auf der Flucht, leben in bitterer Armut und sind von Schule und Berufsausbildung ausgeschlossen. Einmal im Jahr rufen verschiedene Hilfswerke dazu auf, sich über die Not der verfolgten Kirchen und Christen zu informieren. Viel Interessantes über die weltweite Situation findet man unter: www.verfolgung.ch. An verschiedenen Orten finden Vorträge und Gottesdienste zum Thema statt. Interessant ist trotz allem: Christliche Kirche wächst dort, wo sie unterdrückt wird. Sie schwindet und verliert an Kraft und Bedeutung dort, wo die grössten Freiheiten sind.

Werner Lieberherr
Untere Steinegg 5
9100 Herisau

Der Volksdichter im Gefängnis Trogen

Theater über den Pädagogen und Volksdichter Jakob Stutz (1801 – 1877) – Schwellbrunn und Trogen als Lebensstationen

Der Zürcher Oberländer Jakob Stutz (1801 – 1877) arbeitete in Schwellbrunn als Lehrer für Gehörlöse und sass in Trogen im Gefängnis. Jetzt ist er der Held einer Theaterproduktion, die am Mittwoch in der Alten Stuhlfabrik in Herisau Premiere hat.

Peter Müller

Es gibt viele Schriftsteller und Schriftstellerinnen, deren eigenes Leben wie ein Roman wirkt. Der Zürcher Oberländer Dichter Jakob Stutz (1801 – 1877) gehört dazu. Als begabtes Kind vom Land wurde er gefördert, konnte Lehrerkurse besuchen und entwickelte sich zu einer schillernden Persönlichkeit: Er wurde Werk- und Elementarlehrer, Volksschriftsteller und Dichtervater, Herausgeber und Erwachsenbilder, Sozialreformer und Sparkassengründer. Viel Unruhe und Dramatik – äussere und innere – brachte ein Wesenszug in sein Leben, den er früh realisierte: das Hingezogensein zum eigenen Geschlecht, «die Weiberseele im männlichen Körper», wie er in seinem Tagebuch schreibt.

Von Zürich nach Schwellbrunn

Matthias Peter, Schauspieler und Publizist und 2004 bis 2026 Leiter der Kellerbühne St.Gallen, ist ein ausgewiesener Kenner der Zürcher Oberländer Literatur im 19. Jahrhundert und hat sich ausgiebig mit Stutz beschäftigt. Bisher unerschlossene Quellen werfen neues Licht in dieses dramatische Leben. «Ein Leben voller Widersprüche», sagt Peter, «voller innerer Nöte, gutem Willen und einer fatalen Verführbarkeit.» Zum 150. Todestag von Stutz nächstes Jahr hat Peter nun eine Theaterproduktion erarbeitet, die morgen in Herisau Premiere hat und dann auf Tournee geht.

Von 1827 bis 1836 arbeitete Stutz als Lehrer an der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich. Dann wurde er wegen «Unzucht» unehrenhaft entlassen. Mit Hilfe gefälschter Zeugnisse fand er bald wieder Arbeit und wurde Lehrer an der privaten Gehörlosenanstalt Schoch in Schwellbrunn. Mit seinen Unterrichtsmethoden – so ungewöhnlich wie erfolgreich – erregte er bald im ganzen Kanton Aufsehen, 1838 schaltete er sich mit einer Publikation in die Diskussionen um ein neues Appenzeller Schulgesetz ein, schrieb aber auch Szenen für Schülervorstellungen und kleine Schauspiele sowie einen vierten Band seiner populären «Gemälde aus dem Volksleben». Nach fünf Jahren kam für Stutz auch in Schwellbrunn das abrupte Ende: Er wurde wegen sexuellen Übergriffen angeklagt, zu vier Wochen verurteilt und erhielt einen «immerwährenden» Kantonsverweis. Die Strafe sass er im Alten Rathaus in Trogen ab, das ein Jahr später verkauft, abgebaut und nach Bühler gezügelt wurde. Stutz kam in den Genuss einer Zelle mit Fenstern, Tageslicht und Blick auf den Landsgemeindeplatz. Als begabter Zeichner hat er den Ausblick in seinem Tagebuch festgehalten – ein bewegendes Dokument. Das spätere Leben von Stutz bleibt schwierig und unstet, er schlägt sich mit verschiedenen Tätigkeiten durch, 1856 steht er wegen seiner Homosexualität ein zweites Mal vor Gericht, die Anschuldigung kommt von einem 15-Jährigen. Stutz muss für eineinhalb Jahre ins Gefängnis, muss 200 Franken Busse zahlen und wird für drei Jahre aus dem Kanton verwiesen.



Matthias Peter, Autor und Schauspieler des Theatermonologs, bei einer Probe. (Bild: zVg)

Jakob Stutz erzählt

«Warum nur, warum?», fragte sich Stutz immer und immer wieder. Matthias Peter macht die Frage zum Titel seiner Theaterproduktion. Der Theatermonolog gibt Stutz eine Stimme, lässt das Publikum am Werdegang von Stutz teilnehmen, an seinen Verdiensten und Vergehen, seinen inneren Nöten, ohne damit seine Verfehlungen zu entschuldigen, sagt Peter.

Welchen Lektüretipp hat der Literaturexperte? Es gelte sicher bis heute, wovon schon seine Zeitgenossen überzeugt waren, meint er: «Seine Lebensgeschichte ‹Siebenmal sieben Jahre aus meinem Leben› ist das wertvollste, was Stutz geschrieben hat.» Sie sei denn auch immer wieder neu aufgelegt worden, letztmals 2001. «Dieses Buch gibt einen unverstellten Einblick ins Alltagsleben im Zürcher Oberland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts», sagt Peter. «Ein Leben geprägt von Landwirtschaft und Hausindustrie, von Aberglauben und christlicher Frömmigkeit und dem Bestreben um die Alphabetisierung der Landbevölkerung.»

Aber noch immer sind viele Texte von Stutz nicht transkribiert und inhaltlich erschlossen. Und der Sexualwissenschaftler Ferdinand Karsch-Haack schreibt 1924 sogar in einem Fachaufsatz, Stutz habe 1841, nach seiner Verurteilung in Trogen, eine Streitschrift herausgegeben. In dieser habe er den Landsgerichtspräsidenten angeklagt und sich gegen die «Vergewaltigung seiner Geschlechtsnatur» gewehrt. Die Schrift sei jedoch unterdrückt worden und verschollen.

Aufführungen in der Region: 4. November, 20 Uhr, Alte Stuhlfabrik, Herisau. 21. November, 20 Uhr, Krone-Saal, Trogen. Ebenfalls 21. November, 17 Uhr, Führung im Rathaus Trogen.

«Gääser Moohüüler» läuten Fasnacht mit Moonshine-Party ein

Alle zwei Jahre veranstaltet die Gaiser Guggenmusik «Gääser Moohüüler» ein Fest zur Einstimmung in die fünfte Jahreszeit. In diesem Jahr stieg die legendäre Moonshine-Party am 31. Oktober im Oberstufenzentrum Gais. Zu bieten hatte der Event Musik von sechs verschiedenen Guggen, Essen und die wohl längste Bar der Region. Etwas mehr als 300 Personen feierten, begleitet von angenehmen Mondschein und viel Guggenklängen.

Rolf Frischknecht

In diesem Jahr entschied sich das Organisationskomitee um Martina Fuchs, das Fest bereits am Vorabend mit einem Feierabendbier zu lancieren. Die Einladung erreichte zahlreiche Gewerbebetriebe in der Region, die vom Angebot Gebrauch machten und für eine Einkehr ins Oberstufenzentrum kamen. Gut 40 Personen verblieben am Freitagabend in gemütlicher und vorfasnächtlicher Atmosphäre.

Am Samstag stand schliesslich das grosse Fest an. Um 19 Uhr startete das beliebte Platzkonzert vor dem Oberstufenzentrum Gais. Die «Gääser Moohüüler» eröffneten es mit ihrer Interpretation von «All in» der bekannten Band Fäaschbänkler. Gut 70 Leute lauschten anschliessend den weiteren Guggen, namentlich den «Spyycher Chaosknaller», den «Dorfnarre Stää», den «Höxpe Eggerstanden», den «Guggigässler Hinterforst» und den «Voll-Gas-Chlöpfer» aus dem thurgauischen Wiezikon. Nach zwei gespielten Stücken wechselte jeweils die Gugge, sodass die Zuschauer von allen anwesenden Musikformationen ein Vorgeschmack haben konnten.



Die Moonshine-Party der «Gääser Moohüüler» war gut besucht. (Bilder: Rolf Frischknecht)



Vor dem Oberstufenzentrum gab es zur Eröffnung des Abends ein Platzkonzert.

Der weitere Verlauf des Abends wurde in der Turnhalle des Oberstufenzentrums Gais bestritten. Darin hatten die «Gääser Moohüüler» eigens eine Bar gebaut, die etwa 25 Meter lang war. Diese beeindruckende Bar wurde schliesslich auch gut von den rund 300 Besucherinnen und Besuchern genutzt. Auch das neu entworfene «Shot-Wägeli» erfreute sich grosser Beliebtheit. Einige der Gäste traten bereits stilecht in Fasnachtsbekleidung auf, andere beliessen es bei der üblichen Kleiderwahl. Bei den weiteren Auftritten der Guggenmusiken spielte dies jedoch keine Rolle, alle haben ausgelassen mitgesungen und gefeiert.

Das Organisationskomitee zeigte sich mit dem Verlauf der Moonshine-Party sehr zufrieden. Der Anlass ging ohne nennenswerte Zwischenfälle über die Bühne und verbleibt allen Beteiligten in bester Erinnerung. Die «Gääser Moohüüler» jedenfalls beteuerten, so richtig in Fasnachtslaune gekommen zu sein und sich nun noch mehr auf die bevorstehende fünfte Jahreszeit zu freuen.